

Workshop für Experten und Journalisten „Klimawandel und Küstenschutz“

Die Rolle der Medien und Experten in der Klimadebatte aus der Sicht des Küstenwasserbauers

Kurzfassung des Statements während der Paneldiskussion

Stephan Mai¹

Die Klimadebatte erfolgt im Gegensatz zu anderen politischen Diskussionsprozessen unter starker Berücksichtigung aktueller Ergebnisse aus Forschung und Wissenschaft. In diesem Zusammenhang ist es die Aufgabe der Wissenschaft ihrer Expertenrolle gerecht zu werden, d.h. in erster Linie fundierte Forschungsarbeit zu leisten und deren Ergebnisse unter Angabe sämtlicher Randbedingungen und Unsicherheiten durch Publikation der Fachöffentlichkeit zur Prüfung und zur Diskussion zu übergeben.

Die Aufgabe der Medien ist es diese, zunächst nur der *scientific community* zur Verfügung stehenden Ergebnisse allgemeinverständlich für Rezipienten ohne notwendige Vorbildung auf dem Gebiet der Klimaforschung aufzubereiten. Bei der Aufbereitung sollte, sofern in der *scientific community* der Diskussionsprozeß noch nicht beendet ist, ein Überblick über alle, also auch sich möglicherweise gegenseitig widersprechende Forschungsarbeiten gegeben werden. Nur so kann der zentrale Bestandteil der Klimaforschung, nämlich die Unsicherheit von Klimaprognosen, zu den Lesern, Hörern bzw. Zuschauern transportiert werden. Dem Wissen über die Unsicherheit von Klimaprognosen kommt zudem bei der Meinungsbildung der Bürger im Rahmen der politischen Debatte besondere Bedeutung zu.

Die aktuelle Entwicklung zeigt, daß zunehmend seitens der Wissenschaft versucht wird, eigene Forschungsergebnisse mediengerecht (in Form von Pressemitteilungen) bereitzustellen. Insbesondere der Ausbau der Presseabteilungen an Großforschungseinrichtung ist hierfür charakteristisch. Obgleich diese Information der Öffentlichkeit über aktuelle Forschungsergebnisse zunächst positiv erscheint, birgt sie auch die Gefahr, daß die Qualitätsprüfung und Diskussion in der *scientific community* noch vor der Medienberichterstattung

¹ Franzius-Institut für Wasserbau und Küsteningenieurwesen, Universität Hannover, Nienburger Str. 4, 30167 Hannover, Tel. 0511/7624295, Fax 0511/7623737, Email smai@zfn.uni-bremen.de

unterbleibt. Da, wie es von außen scheint, auch der Mediensektor von Zeitdruck und Finanzknappheit geprägt ist, steht weiterhin zu befürchten, daß in Zukunft nicht die Qualität der Klimaforschung bzw. der Forschung i. allg. sondern die Qualität der Presseabteilung über den Einzug von Ergebnissen in die Medien entscheidet.

Inhaltlich werden durch die Medien nahezu ausschließlich die zukünftigen primären Klimafolgen, z.B. der Anstieg des Meeresspiegels, und mögliche Maßnahmen zur Vermeidung dieser, z.B. durch die Verminderung des Ausstoßes von Treibhausgasen, diskutiert. Eine Darstellung von Anpassungsmaßnahmen als Reaktion auf die primären Klimawirkungen, z.B. durch Deicherhöhung, findet sich nahezu nicht in den Medien. Dies mag auf die eingangs erwähnte starke Einbindung der Klimaforschung in die politische Debatte, welche ausschließlich Vermeidungs- und nicht Anpassungsstrategien behandelt, zurückzuführen sein.

Mit der Fokussierung auf Vermeidungsstrategien findet eine Entkopplung der zentralen Begriffe dieses Workshops – „Klimaänderung“ und „Küstenschutz“ – statt. Für den Küstenwasserbau, d.h. Deich- und Sperrwerksbau, resultieren aus dieser Trennung erhebliche Probleme in der Akzeptanz der zur Gewährleistung der Sicherheit bei Klimawandel erforderlichen Anpassungsmaßnahmen. Aus Sicht des Küstenwasserbauers sollte daher die Medienberichterstattung zukünftig verstärkt die als Reaktion auf den Klimawandel erforderlichen Anpassungsstrategien darstellen. Dieses soll keine Abkehr von der Strategie der Vermeidung einleiten, sondern eher durch Verdeutlichung der bei Fehlschlägen der Vermeidungsstrategie erforderlichen Anpassungsmaßnahmen und deren Folgen, z.B. der Verlust des Meerblickes bei Deicherhöhung, die Umsetzung der Vermeidungsstrategie fördern. Da die Anpassungsmaßnahmen eher lokalen Charakter haben, kommt bei der Berichterstattung den Lokalmedien besondere Bedeutung zu. Die Darstellung von Ergebnissen der Klimawirkungsforschung sollte daher nicht nur auf internationalen/ überregionalen Konferenzen erfolgen, sondern zur Einbindung der Lokalberichterstattung auch auf regionalen Symposien.

Fazit:

Sowohl Wissenschaft als auch Medien sind sich ihrer Rolle in der Klimadebatte (hier: Bereitstellung von Forschungsergebnissen, dort: Berichterstattung über Forschungsergebnisse) bewußt und füllen diese auch aus. Dennoch sollten beide Akteure sich um eine Einbeziehung von Anpassungsstrategien in die zur Zeit auf Vermeidungsstrategien fokussierte Klimadebatte bemühen.